nicht mehr und öfter Regen und Nebel, als an Orten Nordamerikas, wo es keinen Blitzableiter giebt.

Wer mehr dergleichen von Unwissenden gemachte Einwürfe gegen die Blitzableiter beschrieb und wiederlegt sehen will, findet solche in meinem *Lehrbuche der theoretischen Blitzableitungslehre*, und in dessen zweitem Theile, der *praktischen Blitzableitungskunst*.

III.

Dreimaliges Einschlagen des Blitzes in dasselbe Haus;

aus einem Briefe an den Professor Gilbert,
von FRIEDR. AUG. SERNO, Kaufmann zu Belzig
im Herzogthum Sachsen.

- - - Sie finden auf dem beiliegenden Blatte (siehe Taf. III Fig. 1) mein in der Stadt Belzig befindliches Wohnhaus, das dazu gehörige Seitengebäude und die Blitzableiter angedeutet, mit denen es im Jahr 1811 gegen die verheerenden Wirkungen des Blitzes geschützt worden ist.

Es war im Jahre 1794, am 2. Juli, Vormittags 11 Uhr, als der Blitz das erste Mal in dasselbe einschlug. Das Gewitter kam aus Mittag, und zog bei starkem Abendwind gegen Mitternacht. Der Blitz traf den nach Mitternacht zu liegenden Giebel b, und stürzte

ihn völlig herunter, zündete aber nicht. Er ging dann durch die Decke der Zimmer der zweiten Etage, welche gerohrt war, und deren Draht sich verbrannt fand, zermalmte die im Zimmer aufbewahrten und gestellten Porcellane und andere Geschirre zu kleinen Stücken, und fuhr nach einem im Fußboden befindlichen Anker, welcher im untern Hause eine starke Waage hielt, zerschmetterte das um demselben befindliche Holz, und warf die ganze Waage herunter. Er drang von hier durch die Angeln der Thür, welche losgerissen wurden, in die 12 Fuß davon entfernte Wohnstube, wo mein Vater und mein Bruder arbeiteten; Mein Vater wurde von dem Blitz auf der linken Seite am Kopf getroffen, ein schwarzer Streif zeichnete ihn auf der ganzen Seite bis zum Knie; da er aber seidne Strümpfe trug, so war der Blitz hier abgesprungen. Der Getroffene war so betäubt, daß er einige Stunden ohne Befinnung lag und für todt gehalten wurde; die in seinen Locken befindlichen Haarnadeln hatte der Blitz gänzlich geschmelzt. Meinem Bruder wurde der Blitz nicht so schädlich, er bekam nur einige Lähmung in den Füßen, welche roth und wie mit Ruthen gepeitscht ausfahen, und die silbernen Schnallen in seinen Schuhen waren zusammen geschmelzt. Sechs andre Personen, die sich noch außer diesen in der Stube befanden, spürten nur einen heftigen Druck auf dem Kopfe. Aus der Wohnstube ging der Blitz durch die $2\frac{1}{2}$ Fuß starke Mauer ins Freie und liefs an der Stelle, wo dieses geschah, nur kleine wie mit Schroot durchgeschossene Löcher zurück,

Die Hauptursache des Einschlagens war wohl, daß auf den über einander folgenden 3 Böden 1000 Cntr.

Schafwolle lagen, welche dort erst seit 4 Wochen aufbewahrt wurden, und eine starke Ausdünstung verursacht haben mögen. Denn es war von einem unserer Arbeitsleute, der in meinem hinter dem Garten gelegenen, über 100 Schritt entfernten Hintergebäude wohnte, schon 5 Minuten vor dem Einschlagen bemerkt worden, daß auf dem Dache eine ungeheure Menge blauer Flammen, Schlangenähnlich herumhüpften.

Im Jahre 1811 den 2. Juli, in nämlicher Stunde, ja fast zur selbigen Minute, als das erste Mal, hatte ich abermals das Unglück, daß der Blitz mein Haus traf und dieses Mal auch zündete. Das Gewitter war schon gegen 8 Uhr des Morgens da, zog jedoch am ganzen Horizonte herum, ohne näher zu kommen; gegen 11 Uhr aber erhob sich, bei einer entsetzlichen Schwüle, ein starker Mitternachts-Wind, der das ganze Gewitter gegen Mittag trieb, und hier nun auf ein Mal Wolke auf Wolke so auf einander thürmte, daß man glauben mußte, da es sich gegen den Wind in Bewegung setzte, die untern Wolken würden an den Häusern in der Stadt anstoßen. Es kam nun bei einem entsetzlichen Blitzen, von starkem Platzregen begleitet, immer näher. Ich war in das Fenster getreten, um zu sehen, ob wohl das Gewitter eine andre Wendung nehmen würde. Es kam ein Blitz, der allein die in der Stube anwesend waren, auf der Mitte des Kopfes eine Empfindung, als wenn man mit einer Nadel gestochen werde, zurück ließ. Ich bemerkte, daß von dem Hause des Posthalters, welches 50 Schritt von dem meinigen nach dem Abend zu entfernt ist, und etwas hoch liegt, das an dem Giebel befindliche

sogenannte Wetterbrett heruntergeschmettert wurde; auch, daß von meinem Hause einige Dachziegel herunter kamen. Ohne den Meinigen etwas zu sagen, ergriff ich die Schlüssel, und eilte auf den Boden.

Auf den dazu führenden Treppen herrschte ein sehr starker Schwefeldampf, so daß es mir nur durch Vorhaltung eines Tuchs vor Mund und Nase möglich wurde, weiter zu kommen. Die Böden waren abermals dermaßen mit Wolle überladen, daß nur auf den untern die Waage, und die nach den andern führenden Treppen zugänglich waren. Hier liefs sich kein Schwefeldampf mehr spüren; auch konnte ich wegen der unter dem Dache liegenden Wolle nichts bemerken. Da sich das Gewitter noch nicht weiter entfernt hatte, und immer noch Schlag auf Schlag folgte, so kehrte ich wieder zu den Meinigen zurück. Der Dampf auf den untern Treppen hatte sich bereits mehr vertheilt.

Nach ungefähr zwei Minuten wird mir aus dem Fenster meines gegen über wohnenden Nachbars zugerufen: Feuer bei dem Schornstein. Ich eilte nun abermals zum Boden, und es folgten mehrere, um zu helfen. Auf dem erstern Boden bemerkte man nichts; ich gehe zum zweiten heran, wo man zur dritten Treppe sehen kann; auch hier wurde man noch nichts gewahr. Als ich jedoch die dritte Treppe ersteigen will, kömmt die Flamme vom obern Boden auf ein Mal dermaßen herunter geschlagen, daß ich von ihr umringt, zurück fiel. Das Feuer dauerte bei aller angewandten Mühe es zu löschen, 6 Stunden lang, und es brannte das Dach von oben und mehrentheils vom zweiten Boden herunter.

Das Einschlagen wurde wohl, wie das erste Mal, durch die viele Wolle veranlaßt. Daß der Blitz in der zweiten Etage und im Parterre, dieses Mal keinen Schaden gethan hat, darüber habe ich folgende Vermuthung. Bei dem Abräunen des mittlern Bodens, auf welchem der obere gefallen war und dadurch dem Feuer ein Ziel gesetzt hatte, bemerkte ich in der noch darauf liegenden Wolle ein Trichter-ähnlich gebranntes Loch, und die Wolle mehr verfenzt als verbrannt. Bei näherer Untersuchung fand sich, daß dieses Loch nach dem Anker führte, welcher auf dem untersten Boden die Waage hielt, an der die Schalen hingen; der Blitz theilte sich also wahrscheinlich hier an den daran befindlichen 8 Ketten, wodurch er die Macht mehr zu Schaden verlor. *)

Noch in dem nämlichen Jahre liefs ich auf meinem Wohnhause und auf dem Seitengebäude durch den Hrn. Mechanikus Fuchs **), unter Leitung des

*) Nur verhältnißmäßig schwache elektrische Schläge pflegen zu zünden, starke nicht; daher schon an sich der Blitz bei diesem zweiten Falle nicht so kräftig gewesen zu seyn scheint, als da er im J. 1794 das erste Mal in dieses Haus einschlug. G.

**) Jetzt hier in Leipzig, und mein Gehülfe, der sich seitdem auch in diesen Gegenden durch Errichtung solider und im Preise billiger Gewitter - Ableiter empfohlen hat. Zur Leitung hatte er dort viereckige Stangen aus Schmiede - Eifen, $\frac{3}{4}$ Zoll im Quadrat genommen; die vergoldeten Spitzen waren 18 Zoll lang, konisch, und an der Leitung mit 3 Schrauben befestigt, welche nach aussen kleine aufwärts gebogene Spitzen bildeten. (Später nahm er zu Ableitern dreifchneidig - lanzenförmige vergoldete Spitzen, und länglich - viereckige Stangen von einem noch ein Mal so großen Querschnitt). Die von der Spitze d herabgeführte Leitung ging in die Mißgru-

Hrn. Professor Steinhäuser, der Zeit in Wittenberg, Wetterableiter aufstellen, wie man sie in Fig. 1 Taf. III angegeben sieht. Am 2. September des vorigen Jahres (1819) hat sich die schützende Kraft dieses Ableiters bestens bewährt.

Es war ein kühler Tag und ein ziemlich trüber Himmel, als sich gegen Mittag einige Gewitterwolken zeigten. Um halb 1 Uhr hörte man donnern, und es dauerte nicht lange, so war das nur aus einigen Wolken gebildete Gewitter, von einem heftigen Mitternachtswind getrieben, über unserer Stadt. Ich war gerade nicht in meinem Hause, doch nur 150 Schritt davon entfernt. Niemand vermuthete Gefahr; auf ein Mal aber erfolgte ein heftiger Blitz und Schlag, nach welchem sich wohl berechnen ließ, daß es in der Stadt müßte eingeschlagen haben. Ich sah das ganze Haus durch, fand jedoch nichts, welches darauf gedeutet hätte, daß der Blitz mein Haus getroffen habe, obgleich eine Menge Menschen zu mir und meinem Nachbarn herzufrömten, mit der Versicherung, es könne nirgends anders als in dieser Gegend eingeschlagen haben. Man brachte sogar die Spritzen herbei, konnte jedoch nirgends eine Spur des Blitzes finden. Bei meinem Nachbar wurde man endlich gewahr, daß sich die vergoldete Spitze der Leitstange *d* meines Gewitter-Ableiters gebogen hatte. Ein Dachdecker, der auf

be. Bei einem Gewitter, welches entstand, als noch das unterste Stück der Herableitung am Wohnhause fehlte, schob er mit Hülfe eines Andern eine eiserne Stange heran; als sie mit dem Ableiter in Berührung kam, wurden sie, erzählt er, beide zu Boden geworfen. *Gillb.*

dem daneben befindlichen Stallgebäude, nicht 6 Schritt von der Leitstange, die hier zur Erde herabgeht, gearbeitet hatte, versicherte mir, er habe bei dem Blitz nur einen heftigen Druck und eine Bewegung der Luft bemerkt, könne aber nicht behaupten, daß der Blitz am Leiter herunter gegangen sey. Ich liefs sogleich das Dach aufdecken. Auf der vergoldeten Spitze c fand sich eine schleimige sehr zähe Masse, welche Schieferfarben, mitunter ganz grün ausah, und schwer abzulösen war, jedoch hatte sich nichts von der Vergoldung abgelöst; auch liefs sich die Spitze ohne Hinderniß abnehmen, da die kleinen Schrauben, womit sie an der Leitstange befestigt, gesprungen waren; an der Leitstange selbst bemerkte man ungefähr 3 Zoll lang einen schmalen schwarzen Streifen. Die auf diesem Gebäude befindlichen beiden Böden waren auch zu der Zeit mit Wolle angefüllt. *)

Belzig den 16. Februar 1820.

Friedrich August Serno, Kaufmann.

*) Eine Anfrage von mir nach den merkwürdigen Vorfällen, von denen ich hatte reden hören, hat diese sehr genügende Erzählung veranlaßt. *Gilbert,*